

Mitteilungen

Michael Bernhard zum Gedenken

Es war im Jahr 1978, dass Michael Bernhard zum Kassenwart unserer Gesellschaft gewählt wurde; 1993, nach 15 Jahren, in denen er Gewichtiges geleistet hat, hat er sich aus dem Vorstand der Gesellschaft zurückgezogen.

Doch der Reihe nach. 1949 in Sulingen geboren kam er 1967 nach München, um an der Ludwig-Maximilians-Universität Musikwissenschaft, Lateinische Philologie des Mittelalters und Philosophie zu studieren. Schon bald machte er Mittellatein aber zum Hauptfach, in dem er 1975 bei Bernhard Bischoff mit einer Arbeit über Goswin Kempgyn de Nussias *Trivita studentium* den Grad eines Dr. phil. erwarb. 1975–1976 war er Assistent am Mittellateinischen Seminar der Universität München, zudem arbeitete er als wissenschaftliche Hilfskraft beim damals von Ernst Ludwig Waeltners geleiteten *Lexicon musicum Latinum* der Musikhistorischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Als Mittellateiner mit dem Nebenfach Musikwissenschaft brachte er die idealen Voraussetzungen mit, im Juli 1976 die Nachfolge Waeltners anzutreten, der am 24. Dezember 1975 verstorben war. Innerhalb kurzer Zeit wurde er zu einem der besten Kenner der mittelalterlichen Musiktheorie weltweit. Dazu kommt aber noch ein anderes: Das *Lexicon musicum* hatte Waeltners auf der Basis der EDV zu erarbeiten begonnen, zu der Zeit noch mit Lochkarten. Das erste elektronisch erarbeitete Wörterbuch überhaupt war damit angefangen worden. Michael Bernhard hatte exzellente Kompetenz im Umgang mit Computern. Damals, in den Pionierzeiten der EDV, gab es in der Münchner Akademie zudem fächer- und projektübergreifende Zusammenarbeit in Sachen IT; sehr fruchtbar war etwa die Kooperation mit dem ebenfalls an der Akademie beschäftigten Geodäten Helmut Hornik, der ihn wesentlich unterstützte. Bernhard war stets bemüht, mit der Entwicklung der elektronischen Ressourcen Schritt zu halten. So zählte er zu den frühesten Nutzern der Kurzweil Data Entry Machine, mit der erstmals einigermaßen zuverlässig via OCR Texte in den Computer eingelesen werden konnten, was für die Digitalisierung der musiktheoretischen Schriften des Mittelalters für das *Lexicon musicum Latinum* entscheidende Vorteile mit sich brachte. Er bediente sich dabei der damals deutschlandweit ersten Maschine dieser Art in Göttingen, bevor im Leibniz-Rechenzentrum der Akademie eine Kurzweil-Maschine angeschafft wurde. Er programmierte Datenbanken, elektronische Zettelkästen, erarbeitete sich das nicht immer einfach zu handhabende Satzprogramm PCTeX. 2016 konnte er zusammen mit Christian Berktold, Matthias Hochadel, dessen